



Ute Drews

Der Kreuzweg zur Altstadtkapelle in Rottenburg am Neckar

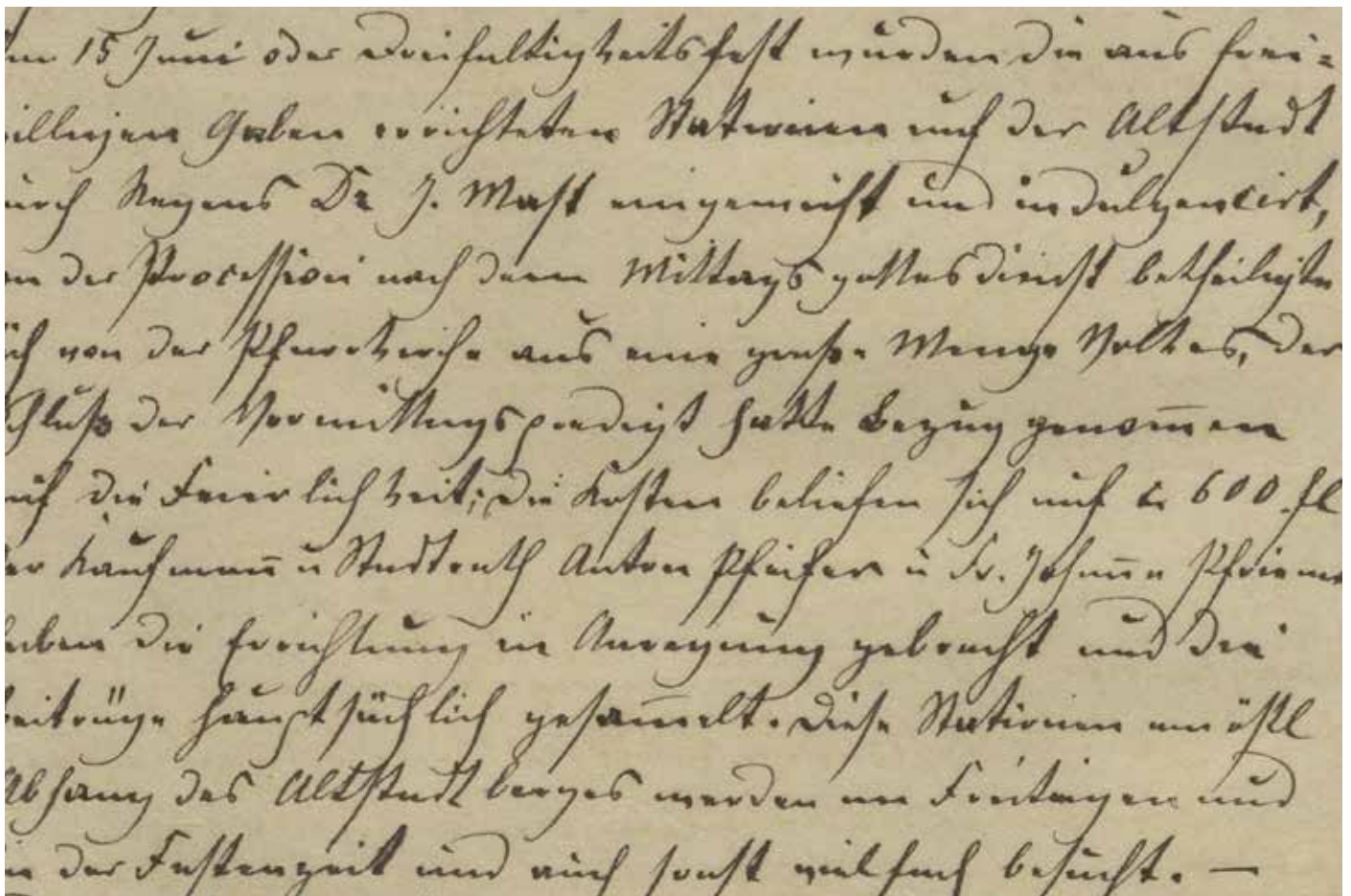
Er gibt die Gulllosen für
sein Begräbniß und die
Reichen für seinen Tod.

1. Historisches zum Kreuzweg



An der Straße von Rottenburg nach Bad Niedernau gelangt man gegenüber vom „Preußischen“ und links vorbei an den Gebäuden der Fa. Maichle zu den 14 Stationen des Kreuzwegs, der in steilen Kurven hoch bis zur Altstadtkapelle führt.

Auf der Rückseite der Station I ist das Entstehungsjahr eingraviert: 1861, dazu der Name Joh. Daub. Johanna Daub (gest. 17.04.1891) war mit Johann Bartholomä Pfriemer, Kaufmann und Weinhändler, (gest. 20.02.1888) verheiratet. Aus alten Unterlagen (Diözesanarchiv M 253 Band 77) kann man entnehmen, dass der Kreuzweg auf Initiative von Frau Pfriemer, geb. Daub und Stadtrat Anton Pfeifer und vielen Spendern errichtet und am 15. Juli 1862 eingeweiht wurde.



Am 15 Juni (1862) oder Dreifaltigkeitsfest wurden die aus freiwilligen Gaben errichteten Stationen auf der Altstadt durch Regens Dr. J. Mast eingeweiht und im Juli an der Prozession nach dem Mittagsgottesdienst beteiligten sich von der Pfarrkirche aus eine große Menge Volkes, der Schluß der Vormittagspredigt hatte Bezug genommen auf die Feierlichkeiten. Die Kosten beliefen sich auf 600 Gulden. Der Kaufmann und Stadtrat Anton Pfeifer und Fr. Johanna Pfriemer haben die Errichtung in Anregung gebracht und die Beiträge hauptsächlich gesammelt. Diese Stationen am östl. Abhang des Altstadtthanges werden an Feiertagen und in der Fastenzeit und auch sonst vielfach besucht.- (Diözesanarchiv M 253 Bd. 77 S. 68).

Im Verkündbuch von St. Moriz kann man von der feierlichen Einweihung Folgendes nachlesen:

Um 1 Uhr versammelt sich die Gemeinde in der Pfarrkirche und zieht nach kurzem Gebet in Prozession zur Einweihung der Stationen hinaus. Auf dem Weg wird der Schmerzhafter Rosenkranz gebetet. Die Feierlichkeit schließt mit einem Te Deum in der Altstadtkapelle wo selbst ein Opferbecken aufgestellt wird zu milden Beiträgen für die Stationen u. Altstadtkapelle.

Der Kreuzweg ist im neogotischen Stil errichtet worden. Seine Besonderheit sind die Schriftpostamente mit vorwiegend alttestamentlichen Texten im unteren Bereich der Stationen. Sieben Sprüche stammen aus dem Prophetenbuch von Jesaias, ein Spruch aus den Klageliedern, zwei aus den Psalmen, einer von Jeremias. Jeweils einmal wird aus den Evangelien von Markus, Lukas und Johannes zitiert. Die Texte sind in Frakturschrift mit wunderschön verzierten Majuskeln und Minuskeln kunstvoll filigran eingemeißelt. Die ursprünglich vorhandenen hölzernen Weihekreuze auf den Giebelspitzen sind längst verschwunden.

Ersatzweise wurden zu einem späteren



Zeitpunkt kleine Steinkreuze angebracht, von denen nur noch drei erhalten blieben.

Die erste Renovierung des Kreuzwegs fand 1922 statt. In einem Brief an das Bischöfliche Ordinariat schrieb der damalige Stadtpfarrer Müller am 7. April 1922: „.. eine größere Anzahl der hölzernen Kreuze sind beschädigt worden und wurden durch neue ersetzt. Da die Zahl der neuen Kreuze mehr als die Hälfte betrug, so wird eine neue Weihe notwendig“. Diese Weihe übernahm Pater O. Frick vom Weggental am 05. April 1922.

Bereits 1940 initiierte Stadtpfarrer Zell eine zweite Renovierung der 14 Stationen, die „sehr gelitten haben und einer gründlichen Erneuerung bedürfen“. Die notwendigen Steinmetzarbeiten wurden von Richard Walz durchgeführt und Karl Schraivogel übernahm die ganzen Kosten. Auch der Diözesanverwaltungsrat genehmigte 1.600 Reichsmark für die notwendige

Erneuerung der Kreuzwegstationen. Pater Fr. Georg Roth vom Weggental übernahm die Weihe der neuen Holzkreuze.



Eine weitere dritte Renovierung des Kreuzwegs fand 1990 statt. Zu dieser Notwendigkeit schreibt Dieter Manz 1989 in seinem Buch „Flurdenkmale im Rottenburger Land“:



Zu einem „Dauerbrenner“ der Sparte „Zerstörte Flurdenkmale“ hat sich im vergangenen Jahrzehnt auch der

Stationenweg vom „Preußischen“ zur Altstadtkapelle entwickelt. Bereits im Frühjahr 1977 wurde in der „Rottenburger Post“ der damalige St. Moriz-Pfarrer Alfons Werner zitiert: „Wir haben ihn (den Kreuzweg zur Altstadt) dreimal wieder herrichten lassen, aber er wurde immer wieder zerstört“. Verursacher der Schäden sind aber diesmal nicht die Männer vom Bau, auf deren Konto die Zerstörungen der vorgenannten Bildstöcke gehen, sondern vermutlich irgendwelche Typen von Rowdies und Kraftprotzen. Nur blinde Zerstörungswut reagiert sich auf derartige Weise ab. Die zentnerschweren Teile mehrerer Stationen liegen, zum Teil zertrümmert, umgekippt am Hang, eine fehlt sogar ganz. Die Fortdauer des Kreuzwegs Jesu wird sinnbildlich hier ebenso sichtbar wie an den zwar noch aufrechtstehenden, aber vielfach durch Schmierereien und Kritzeleien verunstalteten anderen Stationen, bei denen zum Teil auch die Bilder verschwunden sind. Hierzu kommen zahlreiche witterungsbedingte Schäden an den aus weichem Schilfsandstein gefertigten Kreuzwegstationen. Risse im Stein und abgeblätterte Teile, abgebrochene Kreuze unleserlich gewordene Inschriften.



Nachdem 1985 die Altstadtkapelle erneuert und wieder geweiht war, wurde mit finanzieller Hilfe der Stadt und dem großartigen Engagement einiger Gemeindemitglieder von St. Moriz auch der verwahrloste Kreuzweg gerichtet. Die bis in den Tobel verstreuten und zum Teil zerbrochenen Stationen wurden gereinigt, mit einer härtenden Flüssigkeit getränkt und wieder auf den alten Fundamenten aufgebaut. Die Station V erhielt eine neue Bildnische mit Giebelfries. Diesmal übernahm Pfarrer Kling von St Moriz die Weihe und segnete die Stationen. Zum Abschluss der Weihe stimmte die versammelte Gemeinde ein Osterlied in der Altstadtkapelle an.

2. Kunstgeschichtliche Nachforschungen

In alten Unterlagen (Verkündbücher etc.) war über den Architekten des Kreuzwegs nichts zu finden. Erst nach einer zufälligen Nachfrage von Prof. Klaus Niehr vom Kunsthistorischen Institut der Universität Osnabrück nach dem ursprünglichen Inhalt der Bildnischen zum Zeitpunkt der Entstehung des Kreuzwegs kamen wir nach



unseren weiteren Recherchen auf Vincenz Statz, den Dom- und Erzdiözesanbaumeister aus Köln. Vincenz Statz hat über 150 Kirchen, rd. 200 Entwürfe von Altären, Kanzeln und anderen kirchlichen Ausstattungsstücken im neogotischen Stil geplant und gebaut. Vincenz Statz erhielt zahlreiche Ehrungen, Auszeichnungen, Orden und Medaillen. Sein größtes Werk war der Bau des Linzer Doms, der zu den bemerkenswertesten Baudenkmälern des 19. Jahrhunderts in Österreich zählt.

Vincenz Statz erhielt zahlreiche Ehrungen, Auszeichnungen, Orden und Medaillen. Sein größtes Werk war der Bau des Linzer Doms, der zu den bemerkenswertesten Baudenkmälern des 19. Jahrhunderts in Österreich zählt.



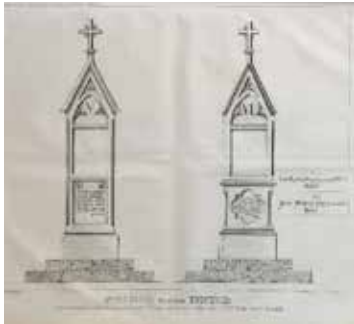
Vincenz Statz entwarf im Jahr 1853 einen Kreuzweg mit 7 Stationen, der von Köln-Deutz nach Köln-Kalk führte. Diese Entwürfe sind als Kupferstiche im „Organ für Christliche Kunst 1854“, der damals führenden Zeitschrift auf diesem Gebiet, erschienen. Für diesen Kreuzweg gibt es für jede Station einen unterschiedlichen Entwurf.

Li: Station VII des Köln-Kalker Kreuzwegs,
Re: Relief der Station VII

Nur noch die Station VII des Köln-Kalker Kreuzwegs ist erhalten geblieben und zeigt in der Bildnische ein schönes Relief. Die Entwürfe dieses Stationenwegs von Vincenz Statz dienten wohl als Vorlage für den Rottenburger Kreuzweg zur Altstadtkapelle.



Stationen III, IV, V und VI des Entwurfs von
Vinzenz Statz (Organ für christliche Kunst 1854)



Es ist reine Spekulation wie der Entwurf von Statz nach Rottenburg kam, vielleicht durch Lithographien oder Kupferstiche, die bald nach dem Entwurf entstanden sind, möglicherweise auch durch den langjährigen Polier am Kölner Dom, Friedrich von Schmidt (geb. 1825 in Frickenhofen, gest. 1891 in Wien). Schmidt arbeitete zeitgleich mit Statz in der Dombauhütte in Köln und war später Dombaumeister von St. Stephan in Wien und Schöpfer des dortigen Rathausneubaus. Möglicherweise hat auch der Rottenburger Architekt Albert Pfriemer (1835 -1883), dessen Grab heute noch auf dem Sülchenfriedhof zu finden ist, die Statz'schen Entwürfe umgesetzt und auf 14 Stationen erweitert.

Auf dem Rottenburger Kreuzweg sind die gleichen alttestamentlichen Texte eingraviert wie sie auf dem Köln-Kalker Kreuzweg zu lesen sind, die gleichen unterschiedlichen Schmuckelemente, die die Texttafeln umrahmen, im Giebel die römischen Ziffern der Stationen, die Kreuze auf den Giebelspitzen, das alles ist identisch mit dem hiesigen Stationenweg. Daher ist zu vermuten, dass der Kreuzweg von Köln-Kalk, der von Vincenz Statz entworfen wurden, als Vorlage für den Rottenburger Kreuzweg zur Altstadtkapelle diente.



Im Vergleich:
li.: renovierte Station XI von
Rottenburg,
re.: Entwurf Station VII von V.
Statz mit Vergrößerung
Jahreszahl.



3. Zu den unterschiedlichen Ausgestaltungen der Bildnischen des Kreuzwegs

Von der ursprünglichen Ausgestaltung der Bildnischen im Jahr 1861 konnte kein Bildmaterial oder andere Spuren gefunden werden. Vermutlich waren Reliefs in den Nischen, die durch ein Gitter gesichert waren.

Bei der zweiten Renovierung im Jahr 1940 wünschte sich ein unbekannter Stifter in einem Brief vom 02.06.1940 an das katholische Stadtpfarramt neue Kreuzwegbilder, die auf seinen Wunsch vom Kunstmaler Eugen Stehle aus Rottenburg gemalt wurde.

Schon im Juli 1940 legt Eugen Stehle Farbskizzen für die Stationen Herrn Domkapitular Dr. Storr und Hochw. Herrn Stadtpfarrer Zell vor. Dazu wird in einem Gutachten des Kunstvereins der Diözese Folgendes bemerkt:

„Die Auffassung bewegt sich in künstlerischer Hinsicht auf den Bahnen der Tradition im Sinne des Nazarenertums. Klare Zeichnung u. eine gewisse Schlichtheit und Weichheit im Ganzen sowie Idealisierung der Natur. Obwohl unsere gegenwärtige Auffassung von christlicher Kunst eine andere ist, so sind die vorgelegten Kartons fromm und volkstümlich empfunden“.

Stehle hat sich bei seinen Kreuzwegbildern an die „Originalkreuzwegtafeln“ von Joseph von Führich angelehnt, der 1844 bis 1846 14 Freskobilder für die Pfarrkirche St. Johann Nepomuk in Wien schuf. Diese Führich Kreuzwegtafeln wurden von vielen Künstlern in ganz Europa über 800mal kopiert und leicht verändert und haben auch Eugen Stehle inspiriert. Leider sind auch diese Bildtafeln von Stehle verschollen, es gibt lediglich noch einige wenige Fotos von Bertwan Schiebel, Rottenburg aus den 1980-er Jahren.



li.: Ausschnitt der Station I
von Joseph von Führich

re.: Ausschnitt der Station I
von Eugen Stehle (gespiegelt)



Bei der dritten Renovierung des Kreuzwegs im Jahr 1990 waren die bisherigen Stationenbilder von Eugen Stehle zum Teil schon abgängig gewesen und wurden durch kleinere Tontafeln ersetzt, die von der Kunsterzieherin Schwester Margit aus der St. Klara Schule in Rottenburg im Rahmen eines Schülerprojekts hergestellt wurden. Diese Tontafeln sind in den Jahren zwischen 1990 bis 2017 zum Teil übermalt und auch beschädigt worden und müssen ersetzt werden.

Tontafel der Station III von
Schwester Margit

4. Die Konservierung und teilweise Renovierung des Kreuzwegs ab 2017

Knapp 30 Jahre nach der dritten Erneuerung des Kreuzwegs ist eine vierte notwendig. Ab 2017 hat es sich die Bürgerstiftung Rottenburg am Neckar zusammen mit der Kirchengemeinde St. Moriz und der Marinekameradschaft Rottenburg e.V. zur Aufgabe gemacht, den Kreuzweg zur Altstadtkapelle vor dem weiteren Verfall zu retten und die Stationen zu konservieren und z. T. zu renovieren, damit das denkmalgeschützte Kleinod auf für künftige Generationen erhalten bleibt. Die Stationen sind sehr verwittert, eine umfangreiche Konservierung und Restaurierung ist notwendig.

„Weitere Riss- und Schalenbildung, Verlust von Schalen, Schuppenbildung und absandende Bereiche, biogener Bewuchs, die Trittsteine sind vom Erdreich bedeckt, eingewachsen oder verrutscht oder gebrochen. Einige Kreuzwegstationen neigen sich stark. Alle Kreuzwegstationen wackeln mit ihren wohl zu klein dimensionierten Fundamenten. Gefahr ist in Verzug.“

So steht es in der Schadensdokumentation, die von der Bürgerstiftung Rottenburg am Neckar in Auftrag gegeben wurde.

Die 14 Stationen im neogotischen Stil bestehen aus zwei aufeinandergesetzten rechteckigen Teilen, im unteren Teil befindet sich eine Schriftentafel, darüber ein Aufsatz mit steilem Giebelfries und einer rechteckigen Nische für die jeweilige Bildtafel bzw. Relief. Zierelemente waren z. Teil abgebrochen oder vom Wind und Regen ausgewaschen manche Inschriften und Zierformen nur noch fragmentarisch erhalten. Die ursprünglichen hölzernen Weihekreuze sind längst verschwunden, von den Steinkreuzen, die zu einem späteren Zeitpunkt auf den Giebelspitzen angebracht waren, sind nur noch drei erhalten. Die Schrifttafeln sind das Besondere des Kreuzwegs. Sie sind mit unterschiedlichen Zierformen in gotischer Manier umrandet. Auf den inzwischen gereinigten Schriftpostamenten sind die frisch ausgemalten Bibeltexte wieder gut lesbar.

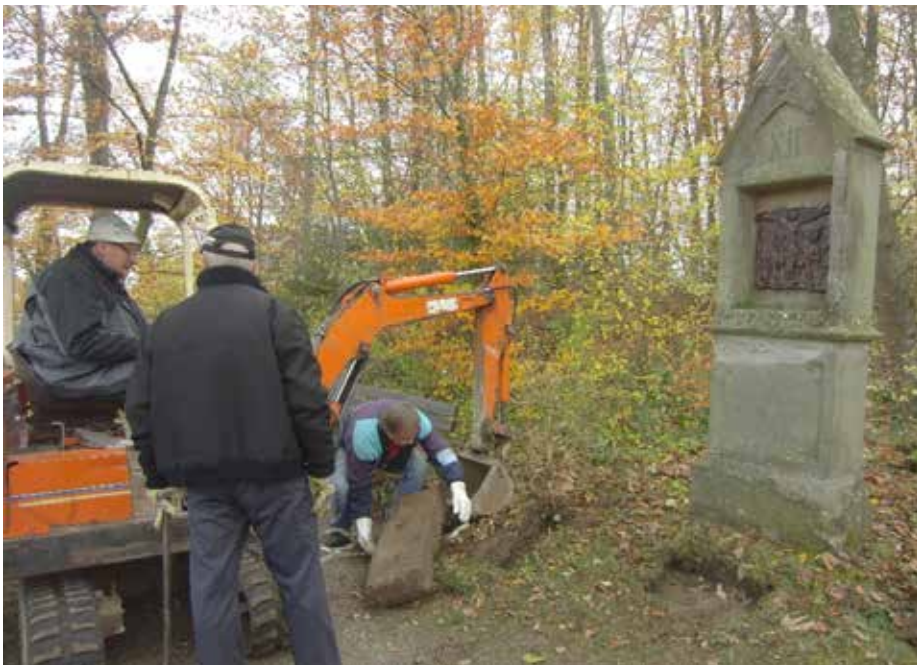
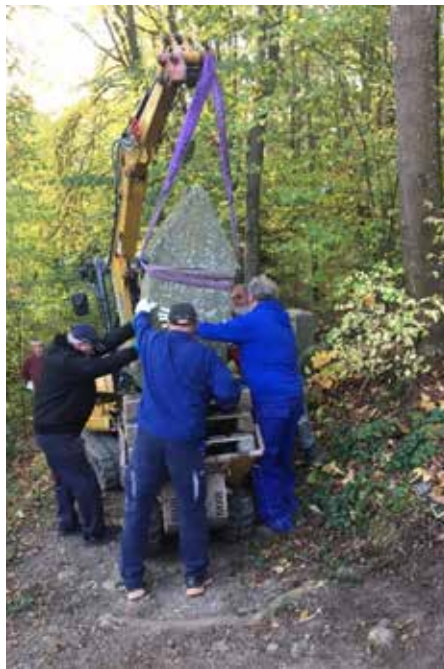


Am 04.11.2017 wurde mit dem Abbau der Stationen begonnen. Tatkräftige Männer der Marinekameradschaft unterstützten dabei den Diplomrestaurator Frank Eger aus Balingen. Nachdem am 17.10.2018 die restlichen Stationen abgebaut werden konnten, wurden als Platzhalter für die fehlenden Stationen große Fahnen mit Fotografien der Schrifttafeln und den Texten an den Bäumen aufgehängt.

Mitte April 2020 errichtete die Firma Uwe Maichle neue Fundamente für die Stationen, am 23.05.19 konnten die bereits fertig konservierten/renovierten Stationen XIV und XIII wieder am alten Platz aufgebaut werden. Die Station XIV erhielt einen neuen Giebel, da zu große Schäden am alten Giebel vorhanden waren. Am 15.08.20 wurden die Stationen XII – VIII wieder aufgebaut und am 3.10.21 nach einem verregneten Sommer die Stationen IV und V. Am 23.04.2022 waren alle Stationen fertig konserviert wieder an ihrem Platz. Am 22. Mai 2022 konnten wir das „Aufstellungsfest“ mit einem zusätzlichen Benefizkonzert der Orchestervereinigung der VHS Rottenburg bei der Altstadtkapelle feiern.

Ausgemalte Schrifttafeln der Stationen IX und XI







Nachdem alle Stationen frisch konserviert und teilweise restauriert waren, fand am 22. Mai 2022 das „Aufstellungsfest“ bei der Altstadtkapelle statt. Zusätzlich zu den frisch konservierten und teilweise renovierten Stationen wurden „Bei-Stelen“ neben den einzelnen Kreuzwegstationen aufgestellt, auf denen die Bibelstellen in gut lesbarer Schrift aufgebracht und auch ergänzt sind, sowie die herkömmlichen Kreuzwegtexte, die von Papst Clemens XII 1731 kanonisiert wurden.



Station XIV vor und nach der Konservierung

5. Neuausstattung der Bildnischen des Kreuzwegs

Für die Neuausstattung der Bildnischen wurden am 23.02.22 von der Bürgerstiftung Rottenburg am Neckar in Zusammenarbeit mit der St. Moriz Gemeinde folgende Kunstvereine zu einem beschränkten 2-stufigen Wettbewerb eingeladen:

- Kunstverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Künstlerbund Tübingen e.V.
- Künstlerhof Rottenburg e.V.
- Bund freischaffender Bildhauer*innen Baden-Württemberg e.V.

Die erneute Weihe des konservierten und teilweise restaurierten Kreuzwegs zur Altstadtkapelle erfolgte am 09.09.2023.

Der historische Rückblick über die Entstehung des Kreuzwegs erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, jedoch soll die Bedeutung des Kreuzwegs und mögliche Zusammenhänge herausgestellt werden.

Danksagung:

Ich danke Prof. Klaus Niehr, Uni Osnabrück, Dr. Herbert Aderbauer, Diözesanarchiv Rottenburg, Hans Gerd Greveling, Köln Deutz, Sebastian Eckert M.A., Kunstinventarisierung Diözese Rottenburg-Stuttgart, Prof. Wolfgang Urban, Diözesankonservator i.R., Rottenburg, Peter Ehrmann, Stadtarchiv und Museen Rottenburg und Dr. Anna Pawlik, Erzdiözesankonservatorin Erzbistum Köln für die Unterstützung bei den Recherchen für den Rottenburger Kreuzweg zur Altstadtkapelle.

Ute Drews

**Stv. Vorsitzende der Bürgerstiftung Rottenburg am Neckar
Mitglied der Steuerungsgruppe Kreuzweg zur Altstadtkapelle**

© April 2022

Fotos: Dr. Konrad Drews, Ute Drews, Eschenfelder, Dr. Walter Hahn, Bertwan Schiebel

Der konservierte und teilweise restaurierte Kreuzweg



Der konservierte und teilweise restaurierte Kreuzweg



Der konservierte und teilweise restaurierte Kreuzweg, Textfelder



XIV

Er gibt die Gulllosen für
sein Begräbniß und die
Zeichen für seinen Tod.